

«Die Offenheit der Menschen hat mich sehr berührt»

ZUG Der 19-jährige Fabian Gubser hat seine Maturaarbeit dem Thema Armut gewidmet. Dafür musste er allerdings zuerst Vorurteile überwinden.

«Der Kanton Zug hat viel zu bieten. Schöne Landschaften, tiefe Steuern, ein gut ausgebautes ÖV-Netz und ein breites Bildungsangebot. Die Lebensqualität ist hoch, den Menschen hier geht es gut. Gibt es also überhaupt Armut im reichen Kanton?» Mit diesen Worten beginnt der rund 20-minütige Dokumentarfilm von Maturand Fabian Gubser.



Fabian Gubser wohnt in Unterägeri und ist 19 Jahre jung. In wenigen Wochen wird er im Schwerpunkt fach Wirtschaft und Recht seine Matura machen, als Ergänzungsfach hatte der vielseitig Interessierte Philosophie gewählt. Die Idee für seine Abschlussarbeit schwirrte schon länger in Fabians Kopf umher: «Durch meine Mutter geriet mir ein Buch über Wohlstandsverteilung in die Hände, ich fand schnell Gefallen an diesen Themen.» Dass er einen Film und nicht eine rein schriftliche Arbeit machen wollte, stand schnell fest. «Ein Dokumentarfilm ist das perfekte Medium für mein Projekt: Ich gebe dem heiklen Thema mit Bildern Plastizität und spreche gleichzeitig ein breites Publikum an.»

Alles im Alleingang

Betreut wurde Fabian Gubser's Projekt von seinem ehemaligen Deutschlehrer Jens Jungen. Dieser begrüsste die Idee, zeigte dem Maturanden aber auch die Grenzen des Machbaren auf: «Ich musste mich von unrealistischen Vorstellungen trennen; einen 40-minütigen Film auf dem Niveau des Schweizer Fernsehens zu machen, stand nicht zur Debatte.» Fabian Gubser kümmerte sich um alles selber, um die Interviews, die

Kamera, den Schnitt. Trotz früherer Filmerfahrung war der zeitliche Aufwand enorm – mit einem Team zusammenzuspannen kam für den jungen Unterägerer dennoch nicht infrage: «Mit einigen Interviewpartnern habe ich mich zwei, drei Mal getroffen. Alleine war ich flexibler und zeitlich unabhängig.» Im Alleingang schaffte es Fabian Gubser, eine vertrauliche Intimität zu seinen Interviewpartnern aufzubauen, die zu den grossen Stärken des Films zählen.

«Habe mit mir selbst gehadert»

Neben verschiedenen Institutionen wie «Tischlein deck dich» und dem Caritas-Markt sprach er auch mit zwei Politikern. Den Kern des Films machen jedoch die Gespräche mit drei von Armut betroffenen Menschen aus. «Ich habe beim Sozialamt einen Brief mit meinem Anliegen eingereicht, alle drei kamen daraufhin auf mich zu.»

Vor den Treffen machte sich Fabian Gubser viele Gedanken: Kann er Markenklamotten tragen? Wie reagieren die Betroffenen auf seine kostspielige Ausrüstung? «Ich habe ein wenig mit mir gehadert, meine Uhr ausgezogen. Ich muss gestehen, auch Vorurteile gehegt zu haben.» Unbegründet, wie sich schnell zeigte: Bei seinen Treffen mit den Sozialhilfeempfängern stösst der Maturand auf drei warmherzige Menschen, auf individuelle Schicksale. «Im Kanton Zug gibt es keine absolute Armut, niemand lebt unter der Existenzgrenze, doch relative Armut

«Armut kann jeden treffen, einmal Pech gehabt, und schon geht es abwärts.»

FABIAN GUBSER

herrscht auch hier.» Die Gründe, warum jemand in diese Situation gerät, seien verschieden: Scheidungen, Verletzungen, Drogen. Fabian Gubser stellt bald fest: «Armut kann jeden treffen, einmal Pech gehabt, und schon geht es abwärts.»

«Ich musste erbarmungslos sein»

Über 10 Stunden Film dreht der fleisige Maturand. Vor den Winterferien beginnt er mit dem Schneiden: «Ich musste erbarmungslos sein, immer und immer wieder.» Zig-mal geht er sein Material durch, so lange, bis nur noch



Fabian Gubser hat als Maturaarbeit eine aufwendige Videoreportage zum Thema Armut gemacht.
Bild Werner Schelbert

prägnante Aussagen übrig bleiben. Seinen Film hält Fabian absichtlich schlicht: «Am Anfang hatte ich vor, Hintergrundmusik einzubauen», erklärt der begabte Klarinettenspieler und leidenschaftliche Musiker. Doch er entschliesst sich dagegen: «Das würde von der Thematik ablenken.»

Für die weitere Gestaltung orientierte er sich an grossen Schweizer Formaten wie der «Tagesschau». Der Unterägerer baut Blenden ein, arbeitet bei seinen Interviews mit verschiedenen Perspektiven und verbessert laufend seine Fragetechnik. «Ich bin zufrieden mit dem Ergebnis, aber wenn ich den Film heute anschau, sehe ich einiges, was ich hätte anders machen können.»

Fabian Gubser's Dokumentation ist weder als Kritik zu verstehen noch will er damit Verbesserungsvorschläge aufzeigen. Vielmehr ist «Armut im reichen Kanton Zug?» ein stilles, objektives Porträt der momentanen Situation: 1800 Armutsbetroffene in der Steuroase. «Meine Sicht auf unseren Wohlstand hat sich verändert», resümiert Fabian Gubser. «Auch die Offenheit und Freundlichkeit, die mir entgegengebracht wurde, hat mich sehr berührt.»

Ob er in nächster Zeit noch mehr Filme drehen wird, lässt der Maturand offen. Lust, so sagt er, hätte er aber schon.

Nach der Matura geht es für den 19-Jährigen zuerst einmal auf Reisen: Zusammen mit

Freunden kauft er ein Interrail-Abo und reist mit dem Zug quer durch Europa. Später bereist er auch Australien. Bei der Studienwahl will sich Fabian Gubser noch nicht festlegen, aber er gesteht: «Etwas mit Medien und Kommunikation würde mich schon reizen.» Und wer weiß, vielleicht wird sein nächster Film dann eben doch eine 40-minütige Dokumentation auf dem Niveau des Schweizer Fernsehens.

NATALIA WIDLA
redaktion@zugerzeitung.ch